

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 38

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Friedensflieger

Eine äronautische Vision.

Man sagt zwar, Träume seien Schäume. Über die Psychiater sind anderer Meinung. Sie deuten aus den Traumbildern der Nacht die Urgründe des Lebens und bilden sich ein, damit die eigentlichen Mensch- und Weltentdecker zu sein. Aber den europäischen Krieg und die Lumperei auf dem Balkan haben sie doch nicht verhindern können. Ich bin kein Psychiater.

Aber ich habe trotzdem so eine gewisse Hochachtung vor dem Traume. Ich erkenne in ihm sozusagen die vagen Regungen des Unterbewußtseins. Und das will in der heutigen Zeit, wo man seinem Bruder nicht trauen darf, weil er ein Spion für eine fremde Macht sein könnte, schon ziemlich viel heißen.

Und darum will ich den Traum erzählen, den ich kürzlich hatte.

Ich hatte wieder einmal die Marotte, auf ein paar Tage fort zu reisen.

Ich flog in Luzern ab, langweilte mich aber nach einer mondscheinähnlichen Motorbootsfahrt so schrecklich in der entfremdeten Stadt, daß ich beschloß, einmal frühzeitig schlafen zu gehen.

Ich wußte zwar, daß ich dann immer träumen würde. Ich trank darum noch einen Xognak in der Hotelbar, wo es übrigens noch einige Kokotten und internationale Deserteure gab, und ging dann zur Ruhe.

Und ich träumte. Und als ich aufwachte — es war beiläufig vier Uhr nachmittags — da schrieb ich es gleich nieder, sozusagen beim Kaffee. Da haben Sie's:

Es war ein schöner, verklärter und mit allem noch

übrig gebliebenen Sonnengold dieses Sommers geschwängerter Septemberstag. Magisch dämmerig zitterte ein leiser Herbstnebel über den See und nach den Silhouetten an den Quais zu schließen, war es in Zürich.

Ich gondelte auf einem halb venezianisch, halb limmatähnlichen Schiffchen in die blaue Stille Slut hinaus... Es war früh am Tag, dabei aber so merkwürdig zeitlos, ähnlich wie in einem wirklichen Traume.

Zuerst war ich allein auf dem See. Dann kamen die Schwalben — ich meine die Dampfboote — und verdrängten die Wellen, so daß ich ins Wanken kam. Da erinnerte ich mich, ganz ähnlich wie im Traume, daß ich ja schwimmen könne und dann verlor das Bild und ich sah auf einmal viele, unheimlich viele Menschen, die auf dem See herum gondelten. Mein erster Gedanke war: Vielleicht ist es Sonntag... Ich genierte mich aber natürlich zu fragen.

Menschen, die große Zummler sind — und zu denen gehöre ich nun einmal — wissen ja selten den Tag der Woche. Sie schrecken uns auf, wenn am Samstag Abend die Glocken läuten und am Sonntag, wenn sie wegen den vielen Spaziergängern sich ennuyiert vorkommen und zu Hause bleiben. So dachte ich.

Gott, wie dann das Weitere kam, ist schwer zu sagen.

Zuerst begann es mit einem leisen Surren in der septemberlichen Atmosphäre. Die Menschen wurden unruhig wie die Tiere vor einem Erdbeben. Und doch mußten sie genau wissen, was kommen sollte, denn sie sahen freudig und feiernd zum Himmel. Viele trugen Säckchen. Einen Moment lang glaubte ich, wir hätten nochmals den ersten August gefeiert. Aber damit war's

nichts, denn wie ich näher zusah, waren es internationale Säckchen, d. h. deutsche, französische, englische, russische und italienische. Auch ein paar schweizerische waren darunter.

Inzwischen kam das Surren näher. In der Richtung der Alpen. Alle Schiffchen drehten sich nach Süden. Da ich einmal, vor Jahren, in einer mutigen Stunde gesunken bin, so erkannte ich jetzt auch sofort die äronautische Bewegung. Also ein Schaufliegen, sage ich mir.

Ich setzte mich in meinem Boot zurecht, um im Notfalle einen stürzenden Apparat noch geschickt ausweichen zu können.

Die Übergänge zum Solgenden habe ich vergessen. Auf einmal waren sie da. Alle zu gleicher Zeit. Sie flogen von allen vier Himmelsrichtungen direkt auf unsere Stadt zu. Über zuerst waren die Italiener da, die schon eine Übung hatten im Überfliegen der Grenze. Gleich darauf kamen die Deutschen. Die Russen und die Engländer flogen aus so immenser Höhe zu uns herab, daß es unmöglich war festzustellen, von welcher Richtung sie kamen.

Natürlich waren die nächsten fünf Minuten für mich, der ich von der Veranstaltung nichts wußte, die qualvollsten meines Lebens. Denn nun würde sich der europäische Endkampf in der neutralen Luftzone der freien Schweiz abspielen, wovor das Naheliegendste, was mir einfiel. Ja es schien mir sogar ein Symbol in dieser Kriegsart zu liegen. Die Seinde vernichteten sich da oben vor unseren Augen und die Toten und Verwundeten fielen dann natürlich uns zur Last. Und der Gedanke, von einem abstürzenden Flugzeug erschlagen zu werden

Theater, Variétés, Konzerte, Cafés

Restaurant „Bauernschänke“

Zürich 1, Kindermarkt 24

Dienstag, Sonntag Speikonzert,
Lustig und fidel.
Darum fröhlich eingekehrt,
Sei'n Sie kein Kameel.

Löwenbräu gib's, Dietikon,
Dunkel, hell und kühl,
Kaffee von der Kaffeebohn'
Süßlich mit Gefühl.

Darum auf, mein Bruderherz,
Auf zum guten Schmaus.
Lachen wir uns mal zum Scherz
Will' die Sorgen aus.

Sommersprossen

Leberflecken, Säuren und Millessen verschwinden im Gebrauch der Alpenblüten-Crème Marke „Edelweiß“ Fr. 2.80 Garantie! Vers.-diskrett. Fr. 2.80 Pestalozzihaus, Brugg (Arg.) 1528

HOTEL KRONE ZÜRICH 4

Kasernenstr. 3

Altbekanntes bürgerliches Haus :: Zimmer von Fr. 1.50 an
Speise- u. Gesellschaftssaal für Anlässe :: Stallung u. Remise

Höflichst empfiehlt sich

1625

E. REISER

Restaurant „Bauernschänke“

Rindermarkt 24, Zürich 1

Jeden Dienstag und Sonntag FREI-KONZERT ff. offene und Flaschenweine :: Löwenbräu Dietikon:
Hell und dunkel :: Gute Speisen.

Sich bestens empfehlend: A. Sieger-Sauter.

HELVETIA

Kasernenstr. 15 ZÜRICH b. d. Sihlbrücke

Täglich 2 Konzerte

Elite-Damenkapelle :: Direkt.: Jos. Strohbach
Original Wiener-Küche

Zürichhorn

Kasino-Restaurant direkt am See
Gesellschaftssäle für Hochzeiten und Vereine
Grosser Garten. DINERS. M. Künzler-Lutz

Passage-Café St. Annahof, Zürich

Bahnhofstrasse 57

Eigene Wiener Konditorei

Speziell Wiener Frühstück von 7 bis 10½ Uhr vormittags, 80 Cts.

Münchner Kindl-Bräu

Vornehmstes Etablissement — Keine Musik

Direktion: 1468

Hans Thalhauser jun., früherer Besitzer des Café Odeon, Zürich.

Münchner Kindl

Langstrasse-Milfärstr. — Inhaber G. Burkhardt

Täglich:

Künstler-Konzerte

Damen-Orchester Höhni. — Vorzüglich billige Küche.

Konditorei - Kaffeehalle

Usteristrasse 13 (Löwenplatz).

Eine Tasse guten Kaffee mit Milch 10 Rappen.

Alle Sorten gute Wähen.

Feinste Patisserie.

Verschiedene feine Liqueure zu mässigen Preisen.

Restaurant „Spiegelhof“

Spiegelgasse Nr. 19

1412

Extra-Unterhaltungskonzerte

ff. offene und Flaschenweine — Hürlimann-Spezialbiere —

E. Hügli-Gerber.

Olympia-Kino

Mercatorium — Bahnhofstr. 51, Eingang Pelikanstr.

Vom 13. bis inklusive 19. September 1916:

Der Katzensteg

Nach dem berühmten Roman von Hermann Sudermann in 5 Akten.

Der Schnellzug in Gefahr!

Amerikanisches Sensations-Drama.

Voranzeige!

Ab Mittwoch den 20. Sept. kommt, um vielseitigen Wünschen und Nachfragen zu entsprechen,

MACISTES zur Vorführung.

Bestellungen

in jeder Art Patisserie, Torten, Glaces

:: liefert auf Wunsch prompt und fein ::

Konditorei Egli
Weinplatz 1380

AUTO

Hochzeits-
Privat- und
Spazierfahrten

1916

ZÜRICH :: TELEPHON
27.70

Tag- und
Nachtbetrieb

FAHRDEN